download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Eine neue Art der Gattung Leleupium Kaszab 1956

(Col., Tenebrionidae, Phrenapatini)

Von **H. J. Bremer**

Abstract

A new species *Leleupium meruense* from Mt. Meru is described. It represents the first species from outside the known distribution area of this genus, the highlands and montain forests of Ruanda and the Kivu-Province of Zaire.

Die Arten der Gattung *Leleupium*-Kaszab, 1956 waren bisher nur aus dem Hochland und den Bergwäldern von Ruanda und der Kivu-Provinz von Zaire bekannt.

Diese Gattung zeichnet sich durch stark reduzierte oder fehlende Augen, deutlich gerandete Wangen und eine viergliedrige Fühlerkeule aus. Die Arten sind untereinander – wie häufig bei den Phrenapatini – sehr ähnlich.

Die hier beschriebene Art ist die erste, die außerhalb des bisher beobachteten Verbreitungsgebietes bekannt wird. Sie kommt in den Bergwäldern des Mount Meru in Tansania vor. Ein einzelnes Exemplar aus den Bergwäldern des Kilimandjaro lag mir aus dem Transvaal-Museum, Pretoria, vor. Es steht der neuen Art vom Mt. Meru sehr nahe. Wegen der großen Ähnlichkiet der Arten dieser Gattung untereinander wage ich jedoch die Beschreibung einer neuen Art nach einem Stück nicht.

Bei der Untersuchung der verwandten Arten dieser Gattung fiel mir auf, daß die Form des Clypeus innerhalb der Typenserie von *Leleupium celisi* Kaszab unterschiedlich ist: Der Holotypus weist einen nach vorn und vorn seitlich gleichmäßig verrundeten Clypeus – ähnlich der Oberfläche eines Kugelsegmentes – auf, während die Paratypen einen nach vorn seitlich abgeflachten Clypeus besitzen. Da ein sexueller Dimorphismus bei Phrenapatini ungewöhnlich ist, müßte später anhand von mehr Material dieser Art entschieden werden, ob es sich um eine individuelle Variation oder um einen artspezifischen Unterschied handelt.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Leleupium meruense n. sp.

Länge: 3,10–3,55 mm (Holotypus 3,55 mm);

Breite: 1,35–1,59 mm (Holotypus 1,52 mm).

Farbe: Halsschild, Kopf und Unterseite hellbraun; Flügeldecken etwas dunkler; stark glänzend, oben ohne wesentliche mikroretikuläre Zeichnung.

Gestalt: Kompakt, halbzylindrisch; Flügeldecken länglich oval; großer Kopf; von oben betrachtet, keine Augen sichtbar.

Kopf: Großer breiter Kopf (Verhältnis der maximalen Breite des Halsschildes zur Breite des Kopfes wie 8,4:6,1). Von oben und schräg von der Seite betrachtet sind keine Augen zu erkennen; die Wangen sind dadurch von den Schläfen nur durch eine etwas dunklere Färbung der Schläfengegend abzugrenzen. Die seitlichen Kopfränder verlaufen annähernd parallel. Die Wangen sind breit und deutlich gerandet; die Randung endet vorne am clypealen Ausschnitt, biegt dort nach hinten um, umschließt so medial eine kleine Vertiefung und verliert sich dahinter bald; hinten verliert sich die Randung der Wangen dort, wo normalerweise die Augen zu erwarten wären. In der Mitte der Wangen findet sich ein dunkler, runder Fleck; die Punktierung der Wangen wird von hinten nahe den Schläfen, wo sich große, schüttere Punkte finden, nach vorne kleiner, wo sie aus nicht sehr dicht stehenden, kleinen Punkten besteht. Der Clypeus ist breit und weit nach vorne vorgezogen; sein Seitenrand bildet mit dem Wangenvorderrand einen Winkel von 90°; die seitliche Begrenzung des Clypeus verschmälert sich nach vorne nur leicht und biegt vorne annähernd im rechten Winkel zum Vorderrand ab; der Clypeus ist hinten

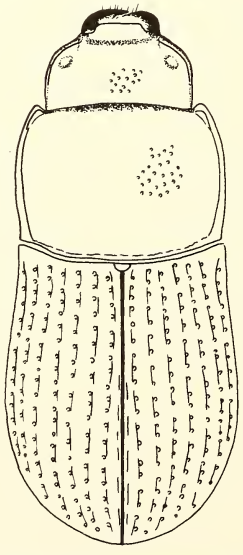

Abb. 1: Habitus von *Leleupim meruense* n. sp.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

und seitlich durch eine dunkel durchschimmernde, leicht gebogene Naht von der Stirn getrennt; er ist quer annähernd eben, längs ist er in die allgemeine Konvexität der Stirn gleichmäßig einbezogen; der Clypeus ist fein und schütter punktiert. Die Stirn ist nicht klar von Wangen und Schläfen getrennt; sie ist quer gleichmäßig leicht gewölbt; in der Mitte schütter und fein punktiert, während seitlich einige große Punkte eingestreut sind. Der Halsbereich ist sehr fein punktiert. Das Labrum ragt vorne deutlich vor; es ist quer ausgerichtet, vorne gerade und bedeckt weitgehend die Mandibeln.

Die auf der Ventralseite gelegenen Augen sind sehr stark reduziert, liegen lateral der tiefen Fühlerfurche, bestehen nur aus 6 Ocellen und sind schräg nach außen oben gerichtet. Das Mentum ist herzförmig, besitzt sehr stark aufgeworfene, jedoch schmale Ränder, die nur vorne in der Mitte kurz unterbrochen sind; diese umschließen eine tiefe Aushöhlung, die unpunktiert und glänzend ist. Das Submentum ist sechseckig mit einer Spitze nach hinten. Der Hals ist flach und grob und schütter punktiert.

Halsschild: Breiter als lang (Verhältnis der Länge zur Breite wie 0,75–0,80:1); er nimmt nach vorne leicht an Breite zu und weist die maximale Breite im vorderen Fünftel auf; von dort ist er weiter nach vorne, etwas nach innen eingezogen, verrundet; die Vorderecken stehen nach vorne etwas vor und überragen die Mitte des Vorderrandes nur wenig. Die Vorderecken umschließen einen Winkel von annähernd 90°. Der Vorderrand ist gerade und nicht gerandet. Die Seiten sind breit gerandet, wobei die Randung vorne etwas um die Spitzen auf den Vorderrand übergreift. Der Hinterrand ist besonders in den seitlichen Abschnitten etwas gegen die Flügeldecken vorgezogen; er ist wesentlich schmaler als die Seiten gerandet. Der Halsschild ist längs nur sehr wenig, quer dagegen sehr stark gewölbt; trotz dieser Querwölbung ist die Seitenrandung von oben überall sehr gut zu sehen. Die Scheibe ist fein punktiert, zu den Seiten hin nehmen jedoch nicht sehr dicht stehende größere Punkte zu; eingestreut sind überall extrem feine Punkte.

Schildchen: Halbkreisförmig mit der Andeutung einer Spitze nach hinten.

Flügeldecken: Angedeutet eiförmig; Verhältnis der Länge zur Breite wie 1,21–1,30:1; Relation der Flügeldeckenlänge zur Halsschildlänge wie 1,66–1,85:1. Bei Betrachtung von oben sind an den verrundeten Schultern die tiefer gelegenen, parallelen Ränder der Flügeldecken zu sehen, die spitzwinklig zur Mitte hin abbiegen. Durch die Oberfläche schimmert bei unreifen Exemplaren eine pflastersteinartige dunklere Grundstruktur durch, die bei oberflächlicher Betrachtung den Eindruck einer groben Punktierung vermittelt. Ein Skutellarstreifen fehlt. Auf der Scheibe sind die mittelgroßen Punkte der Punktreihen nicht wesentlich eingedrückt; ihre Abstände voneinander liegen etwas über den Durchmessern; die ersten 4 Intervalle sind flach; ab dem 5. Intervall sind sie deutlich gewölbt, wobei die Punkte der folgenden Punktreihen deutlich eingedrückt und durch die Mikroretikulierung der Punktbasen auffällig sind. Am Absturz verlieren sich die Punktlinien und die Wölbung der Intervalle. Die epipleuralen Teile der Flügeldecken sind glänzend und unpunktiert.

Prosternum: Kurz; deutlich mikroretikuliert mit herabgesetztem Glanz und schütterer Punktierung mit flachen, großen Punkten. Der Prosternalfortsatz ist breit; er über-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

ragt etwas die Hüften nach hinten, sich etwas verbreiternd; wobei ein breiter Randwulst eine längliche, schmale Depression einschließt (Abb. 2c).

Mesosternum: Deutlich mikroretikuliert mit herabgesetztem Glanz; dichter als das Prosternum punktiert.

Metasternum: Scheibe glänzend, fein punktiert, mit eingedrückter Längsnaht, die sich vom Hinterrand bis zur Mitte hinzieht. Die lateralen Abschnitte sind mikroretikuliert und mit großen, flachen Punkten bedeckt.

Sternite: Oberflächenstruktur ähnlich dem Metasternum. Analsternit erloschen und fein punktiert.

Fühler: 4gliedrige Keule, deren Glieder sehr eng zusammengefügt sind; ihre Breite nimmt vom 8. bis 10. Glied zu; da bereits das 7. Fühlerglied etwas erweitert ist, erscheint der Übergang von den vorherigen Fühlergliedern zu der Keule nicht so abrupt wie bei manchen anderen Vertretern dieser Gattung. Das 1. Glied ist auf der Oberseite ohne scharfe Kante; das 2. Glied ist in der Form deutlich rechteckig, dabei etwas breiter als lang; das 3. Glied ist basal etwas schmaler und deutlich länger als das 2. und 4. Glied; das letzte Fühlerglied ist etwa so breit wie das 10. Glied (Abb. 2a).

Beine: Die Praetibiae sind nach apikal gleichmäßig erweitert mit 7 dornenartigen Ausziehungen an der Außenseite. Die Innenseite ist gerade und in der apikalen Hälfte behaart (gelbe Haare). Die Mesotibiae sind ähnlich geformt, jedoch mit weniger Dornen besetzt. Die Metatibiae sind außen glatt.

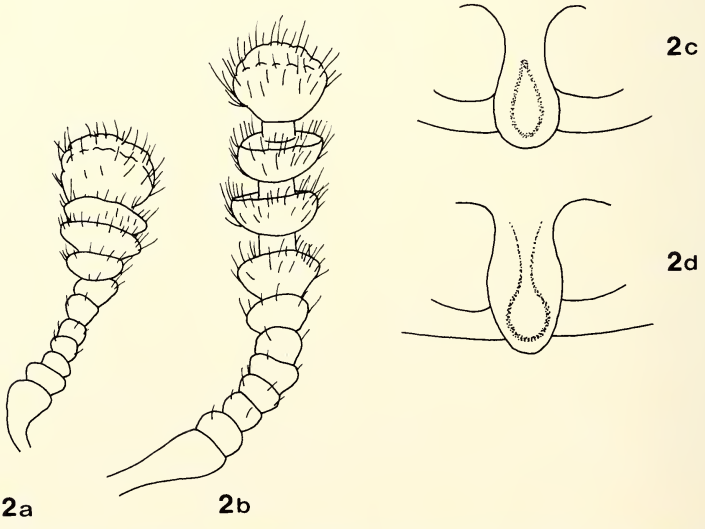

Abb. 2: a–b) Fühler von a) *Leleupium meruense* n. sp.; b) *L. celisi* KASZAB; c–d) Prosternalmetaphyse von c) *L. celisi* KASZAB, d) *L. meruense* n. sp..

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Typen: Der Holotypus, dessen Geschlecht nicht untersucht wurde, stammt aus meiner Sammlung. Er ist wie folgt beschriftet: Tansania sept., Mt. Meru 2500 m, Kraterboden, im Humus unter dem Boden aufliegendem verfaulten Holz, 1.4. 1981, leg. H. J. Bremer. – Paratypen: Coll. Mus. Congo, Tanganyika Terr.; Mt. Meru, Olkokola, versant N. O., 2500 m, 8 – VII – 1957; Mission Zoolog. I.R.S.A.C. en Afrique orientale, P. Basilewski et N. Leleup; étrépage sous forêt claire (2 Ex., Transvaal Museum, Pretoria) – dto., aber 27/28 – VI – 1957, tête de source, savane à Hagenia (4 Ex., Tansvaal Museum) – dto., aber 2750 m, 25 – VI – 1957; ravin boisé (1 Ex., Ungarisches Naturwiss. Museum, Budapest).

Bemerkungen: *Leleupium meruense* n. sp. steht wegen des rechtwinkligen Clypealausschnittes und der Größe *Leleupium celisi* Kaszab nahe. Beide Arten lassen sich jedoch durch folgende Merkmale unterscheiden:

L. celisi Kaszab

die Glieder der Fühlerkeule sehr locker gefügt; Endglied etwas schmaler als das 10. Fühlerglied.

Die Punkte im Absturz der Flügeldecken sind ebenso tief eingestochen wie auf der Scheibe; die 2. Punktreihe ist deutlich mit der 7. verbunden, die 3. meist mit der 6.

Das Mentum ist grob und ineinanderfließend punktiert und mit Ausnahme der schmalen Ränder gleichmäßig und flach ausgehöhlt.

Die Prosternalapophyse ist zwischen den Hüften am breitesten, verschmälert sich nach hinten oder bleibt gleich breit; beiderseits breiter Randwulst, der nach apikal schmaler wird und hinter den Hüften eine annähern runde Depression umschließt (besonders gut bei unreifen Tieren zu sehen).

L. meruense n. sp.

die Glieder der Fühlerkeule liegen einander an; das Endglied ist etwa so breit wie das 10. Fühlerglied.

Die Punkte im Absturz erscheinen fast erloschen; eine Verbindung der Punktlinien besteht nicht.

Das Mentum ist – sich nach hinten verbreiternd – ausgehöhlt, fast unpunktiert, mit glänzendem Grund.

Die Prosternalapophyse verbreitert sich etwas hinter den Hüften; sie ist seitlich und apikal durch einen breiten Randwulst eingefaßt, die eine längliche Depression einfaßt (bei unreifen Tieren besser auszumachen).

Für die Bereitschaft, unbearbeitetes Material ihrer Museen untersuchen zu können, danke ich Herrn Dr. S. Endrödy-Younga, Transvaal Museum, Pretoria, sowie meinem inzwischen verstorbenen Freunde, Dr. Z. Kaszab, Ungarisches Naturwissenschaftliches Museum, Budapest. Herrn J. Decelle, Musée royal de l'Afrique centrale, Tervuren, bin ich dafür sehr verbunden, daß er mir die Typenserien verwandter *Leleupium*-Arten ausgeliehen hat.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Literatur

Bremer, H. J.: Neue afrikanische Arten der Tribus Phrenapatini (Coleoptera, Tenebrionidae). Annls hist.-nat. Mus. natn. hung. **77** (1985): 187–198.

Kaszab, Z.: Neue Tenebrioniden-Arten aus Belgisch Kongo (Coleoptera). Rev. Zool. Bot. Afr. **54** (1956): 97–114.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. H. J. Bremer
Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 150
D-6900 Heidelberg, F.R.G.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Arbeiten Museum G. Frey

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 35-36

Autor(en)/Author(s): Bremer Hans-Joachim

Artikel/Article: Eine neue Art der Gattung Leleupium Kaszab 1956 (Col., Tenebrionidae, Phrenapatini). 111-116